Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 225. **Donnerstag, den 27. September.** **1883.**

Das National-Denkmal auf dem Niederwald.

Zum Andenken an die
einmüthige siegreiche
Erhebung des deutschen Volkes.
und
an die Wiederaufrichtung
des deutschen Reiches
1870—1871.

An dem Tage, an welchem vor nun dreizehn Jahren die alte deutsche Stadt Straßburg von Deutschland wieder erobert wurde, am bevorstehenden 28. September soll in Anwesenheit des deutschen Kaisers das herrliche Denkmal enthüllt werden, welches vom Niederwald aus die Germania-Statue über die Wipfel der vom Vater Rhein bespülten Berge nach den Vogesen hinschauen läßt, welches als Aufschrift die Worte trägt, die hier oben citirt worden sind.

Dies Denkmal, die Germania mit hoch erhobener Kaiserkrone und die linke auf das Schwert gestützt tragend, ist errichtet worden von der gesammten Nation zum Andenken an die deutschen Kämpfe und Siege, zum Preise der deutschen Einigkeit und Freiheit und zur Verherrlichung der Wiederaufrichtung des Reiches und der deutschen Kaiserkrone. Entsprechend der nationalen Bedeutung dieses Denkmals wird Kaiser Wilhelm, umgeben von deutschen Fürsten und zahlreichen Vertretern des deutschen Volkes, diesem auf alter, sagenreicher und naturschöner Stätte errichteten Kunstwerke, welches deutsche Begeisterung, deutsche Eintracht und deutscher Fleiß geschaffen, selbst die höchste Weihe geben.

Nicht nur für die unmittelbaren Theilnehmer am Feste, sondern für ganz Deutschland ist die Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald eine erhebende Feier. Aus den Sorgen und Mühen des Tages, aus der Alltäglichkeit der inneren politischen Kämpfe lenkt sie unseren Sinn zurück in die Tage, wo die deutschen Stämme, von schwerer Kriegsgefahr bedroht, sich einmüthig erhoben zum Schutze des deutschen Vaterlandes, und in jene Zeit, wo aus den blutigen Saaten des Krieges das deutsche Reich wieder herrlich erstanden ist. Wie die Erinnerung an diese Erhebung und Wiedergeburt die Herzen aller Deutschen höher schlagen läßt, so belebt sie auch von Neuem das Bewußtsein von dem glücklichen Besitz und die Ueberzeugung von der Unmöglichkeit eines Verlustes dieser Einheit.

So zersplittert die Nation gegenwärtig auch in Parteiansichten und Parteibestrebungen sein mag, die nationale Einheit und die Einigkeit der deutschen Fürsten und Stämme kann — das ist die große Errungenschaft jener Tage! — niemals wieder in Frage kommen. Gegenüber dieser Einheit und Einigkeit, — was wollen da die kleinen Uneinigkeiten und Streitigkeiten besagen, welche unsere Parlamente erfüllen? Gegenüber diesem Besitz, — was bedeuten da die Ziele, Wünsche und Hoffnungen der Parteien?

Die bevorstehende Enthüllungsfeier ist geeignet, wieder den Sinn für des Vaterlandes Macht und Herrlichkeit und für die Bedingungen derselben neu zu beleben. Wir wollen keineswegs die Kämpfe der Parteien unterschätzen: auch sie haben ihr Gutes und werden gewiß der Nation schließlich zum Heile ausschlagen. Aber wir wollen uns auch nicht dem Parteijammer, wie er mit diesen Kämpfen verbunden ist, völlig hingegeben, und nicht der Meinung leben, daß das Glück des Vaterlandes allein von dem Ausgang dieser inneren Streitigkeiten abhängt. Eine solche Rolle spielen sie nicht und dürfen sie auch nicht spielen: sie würden hiermit das verdunkeln und in Schatten stellen, was wir erreicht haben, und was für uns Deutsche der werthvollste Besitz ist, die Einheit des Vaterlandes unter dem Kaiserhause der Hohenzollern und die Einigkeit der deutschen Stämme, welcher das nationale Denkmal auf dem Niederwalde geweiht ist.

Möge das bevorstehende Fest, welches gewiß alle Deutschen mit gerechtem Stolz erfüllen wird, läuternd und erfrischend auf den nationalen Geist wirken, daß dieser Herr werde und bleibe über den nach immer größerer Geltung ringenden Parteigeist nicht dieser ist es, welcher Deutschland groß und glücklich gemacht hat und für alle Zeiten mächtig erhalten wird, sondern allein jener.

Tagesschau.

Thorn, den 26. September 1883.

Se. Majestät der Kaiser wird wie, schon erwähnt, am nächsten Donnerstag den 27. September Homburg verlassen, nachdem am Tage zuvor die Manöver des 11. Armeecorps ihr Ende erreicht haben. Die Abreise von Homborg erfolgt über Frankfurt a. M., mit mehrstündigem Aufenthalte daselbst, nach Wiesbaden, woselbst Se. Majestät der Kaiser mit den königlichen Prinzen im Schlosse übernachtet, um am nächsten Tage der feierlichen Enthüllung des National-Denkmals auf dem Niederwald beizuwohnen. Am Freitag Vormittag 10 Uhr 40 Minuten begeben sich Se. Majestät der Kaiser und die königlichen Prinzen mittels Extrazuges von Wiesbaden bis zur Haltestelle bei Rüdesheim und von dort in Equipagen nach dem Niederwald, so daß die Ankunft Mittags 12 Uhr beim Denkmal erfolgen wird, worauf nach dem festlichen Empfange Sr. Majestät des Kaisers und der Bewillkommnung der königlichen Prinzen und Fürstlichkeiten ꝛc. alsbald mit einer Festrede der Weihe-Act beginnen soll. Nachdem die Enthüllung des Denkmals stattgefunden, wird der Kaiser mit seinen fürstlichen Begleitern einen Umgang um dasselbe unternehmen, darauf die Huldigung der Stadt Rüdesheim und demnächst in der Rheinhalle die Begrüßung der Städte Mainz und Bingen durch Deputationen entgegennehmen. Hierauf wird dann auf dem Rhein vor Sr. Majestät dem Kaiser eine Paradefahrt der Dampferflotte stattfinden. Um 2½ Uhr Nachmittags verlassen der Kaiser und sein Gefolge per Extrazug Rüdesheim wieder und kehren nach Wiesbaden zurück, woselbst dann zur Feier des Tages um 5 Uhr Nachmittags bei Sr. Majestät dem Kaiser im königlichen Schlosse ein großes Galadiner stattfindet Nach Aufhebung der Tafel besuchen die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften die Festvorstellung im Theater. Am nächsten Tage reist der Kaiser über Frankfurt, Karlsruhe nach Baden-Baden weiter.

Ihre Majestät **die Kaiserin** gedenkt, wie aus Homburg gemeldet wird, schon heute Abend von dort abzureisen und sich nach Baden-Baden zu begeben, woselbst dann am Sonnabend, den 29. September, auch Se. Majestät der Kaiser und die kronprinzlichen Herrschaften ebenfalls eintreffen, um am nächsten Tage mit der großherzoglich badischen Familie, wie alljährlich, im engsten Kreise das Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin festlich zu begehen. — Wie verlautet, dürfte der gemeinsame Aufenthalt der kaiserlichen Majestäten in Baden-Baden bis zur zweiten Hälfte des nächsten Monats dauern.

Bei dem **Paradediner in Homburg** sprach der Kaiser seine Freude, die drei Könige als Gäste um sich zu sehen, und zugleich seinen tiefen Dank für die Anerkennung aus, die sie ihm namentlich in seiner Armee gezollt hätten. Darauf erhob sich der König von Spanien und sagte Folgendes: „Wiewohl der jüngste unter den anwesenden Königen, habe ich doch durch das Alter meiner Krone den Vorzug, Euerer Majestät für die gütige Aufnahme zu danken und zugleich meiner Bewunderung Ausdruck zu geben über Das, was wir heute heute gesehen haben. Gestatten Euere Majestät, daß ich trinke auf das Wohl des vielgeliebten, glorreichen deutschen Kaisers, seines Hauses und seiner Armee."

Eine Berliner Correspondenz in der „Bad. Landesztg.", wonach die **socialpolitischen Pläne der Regierung** jetzt mit größerer „Nüchternheit", ohne die zeitweilig in der Mode gewesene staatssocialistische Schwärmerei, betrieben werden sollen, scheint die „Neue Preuß. Ztg." zu beunruhigen. Sie glaubt, so bemerkt sie, „weder, daß der Kanzler sich von der Unausführbarkeit seines Programms überzeugt habe, noch daß er dasselbe bei Seite schieben werde, nachdem es die feierliche Sanction des

---

Am Ziel.

7.) Roman von **Leo Welling.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das volle Mondlicht drang durch die Scheiben und fiel auf die liebe Gestalt, die von sanftem Licht umflossen, umringt vom den kleinen Brüdern, dastand.

Tellhof war es, als betrete er ein Heiligthum und müsse betend an der Schwelle weilen; aber Onkel Tobias erfaßte seine Hand und geleitete ihn zu der kleinen Gruppe, in der bei seinem Erscheinen lebhafte Bewegung entstand. Alfred jubelte ihm entgegen, die anderen umdrängten ihn; Tellhof's Blick aber ruhte bewundernd auf Margot's Zügen. Sie stand vor ihm wie eine Märchenblume, auf der das Silberlicht des Mondes zittert, und sah ihn aus großen dunklen Augen vertrauend an.

Tellhof fand nicht Worte, zu reden, und so standen sich die Beiden eine Weile stumm gegenüber. Doch bald vermittelten die Brüder. Sie trugen Sessel und Schemel herbei und rückten sich nach Kinderweise recht dicht zusammen. Sie nöthigten Tellhof Platz zu nehmen, auch Onkel Tobias und Margot mußten niedersetzen.

„So", sagte Alfred sich vertrauend an seinen Freund lehnend, jetzt soll uns Margot die Geschichte vom „Schneewittchen und die Tausendschön" erzählen!"

Die Kleinen rückten sich andächtig auf ihren Sitzen zurecht, und ihre Augen waren erwartend auf Margot gerichtet, auch Tellhof's Auge ruhte auf ihr und erwartete mit beklommenem Herzen, daß sich ihre Lippen öffneten und der Klang ihrer Stimme an sein Ohr töne.

Margot blickte auf und sagte: „Ein Märchen paßt heute nicht, Ihr lieben Kleinen; am heiligen Abend soll man des Christkindes in irgend einer freundlichen Weise gedenken, und so müßt Ihr jetzt das Weihnachtslied singen; seht da drüben an der Thür wird's schon helle, und wenn Ihr mit Eurem Liede fertig seid, dann leuchtet der Christbaum herein. Bitte, singen Sie mit uns", bat sie Tellhof und stimmte dann selbst das Lied an, in das die Kleinen mit ihren hellen Stimmen einfielen:

„Stille Nacht, — heilige Nacht!"

Tellhof lauschte dem einfachen Gesange; ihm war, als öffne sich ein Himmel über ihm, und das heilige Christkind selbst stiege hernieder und bringe ihm als beste Gabe das unschuldvolle Herz des lieben Mädchens an seiner Seite.

Der Gesang war beendet. Jubelnd sprangen die Kleinen beim Klange der Schelle auf.

„Hübsch artig in die Weihnachtsstube eingehen", mahnte Margot den lärmenden Willy, und sie hatte wirklich Mühe, die kleine Schaar, die in freudiger Erwartung vorwärts drängte, im Zaume zu halten.

Jetzt öffnete sich die Thüre, und geblendet, bezaubert von dem Lichtglanze staunten die Kinder in den strahlenden Weihnachtsbaum. Ein blinkendes Licht neben dem andern blitzte durch das Grün der Zweige und oben auf der höchsten Spitze stand ein schimmerndes Christkind.

Tellhof trat grüßend zur Tante Irmgard, die ihre Freude über sein Erscheinen aussprach; Margot hatte unterdessen die Kleinen zu ihren Plätzen geführt und Tellhof sah sie zwischen Lichtglanz und Tannengrün mit den Brüdern lächeln.

Auch er mischte sich in den fröhlichen Kreis; die Kinder brachten ihm jubelnd ihre Schätze entgegen, die als freundliche Gewährung still gehegter Wünsche jetzt vor ihnen lagen: — er mußte alle bewundern, und bald sah er sich mit Margot beschäftigt, einige der jungen Helden in strahlende Rüstungen zu kleiden.

Dann trat er an Margots Seite, die, ihre eigenen Geschenke betrachtend, an einem Seitentische stand. Sie richtete ihre Augen mit dem Ausdrucke wärmster Empfindung auf ihn und sagte:

„Nun sind wir alle reich beschenkt, nur Sie allein stehen wie ein fremdes Kind unter unserem Weihnachtsbaum!"

Sie eilte zum Blumentische und kam freudestrahlend mit einem Rosenstocke zurück, an dem unter vielen Knospen eine kaum entfaltete Rose hing.

„Wie glücklich macht es mich, Sie mit Etwas erfreuen zu dürfen!" sagte sie in ihrer offenen Weise.

Um das Herz des weltgewandelten Mannes legte sich bei der schlichten herzlichen Sprache des jungen Mädchens eine Beklommenheit, ein Etwas, das ihm die Sprache raubte, und er vermochte ihr nur leise die liebe Hand zu drücken und wenige Worte des heißesten Dankes zu stammeln.

Welch herrlicher Frühling lächelte nun trotz über Wintertage in den Herzen zweier glücklichen Menschen. Wenn des Abends der Schneesturm gegen die Fenster schlug, der Wind durch die entlaubten Linden heulte und im Thalgrunde den Schnee in Wirbeln trieb, dann grüßte den Eintretenden die Lampe der Tante Irmgard's Zimmer; zarte Frühlingsblüthen schimmerten aus grünen Blättern hervor, aber sie, die lieblichste der Blüthen, sie lächelte ihm beglückt entgegen, — aus ihrem Auge strahlte die Tiefe der Reinheit ihrer Liebe und fand den vollsten Wiederhall in Tellhof's beglücktem Herzen.

Wieder lag weißer Reif in dem Thalgrunde und den Gärten, und wieder flatterten weiße Flocken durch die Luft, diesmal war es aber der Blüthenschmuck der Bäume und losgelöste Blüthenblätter, die ein lauer Frühlingswind durch die Lüfte trug.

Jubelnd schwang sich die Lerche zu dem unbewölkten Himmel empor und der Waldbach plätscherte, seiner lästigen Eishülle beraubt, über Felsstücke und junges Grün.

Tellhof kam von einem Ritte heim und blickte über die Gartenmauer des Onkels Tobias.

Flieder und Goldregen blühten im Hausgarten, weiter hinaus sah man über frisch gegrabene Beete des Gemüsegartens, zwischen denen Tante Irmgard geschäftig einherschritt.

Die Fenster des Winterhauses standen geöffnet, um die Frühlingssonne einzulassen und die fröhlichen Buben fanden bei Wegerechen und Pflanzenzählen nützliche Verwendung. Tellhof trat durch die langangelehnte Pforte. Er wollte eben aus dem Blumengarten weiter schreiten, da sah er in der Fliederlaube etwas weißes schimmern; er wandte seinen Schritt dorthin und

Monarchen erhalten hat." — Diese, bei jeder Gelegenheit wiederholte Berufung auf die Krone ist sehr bezeichnend. Die „Sanction des Monarchen" ist der Aufstellung gewisser Zielpunkte zu Theil geworden, die in sehr verschiedener Art nüchtern oder phantastisch, verfolgt werden können. Aber die theoretischen Reden und Zeitungsartikel können nicht das ersetzen, was für jede andere, als eine nüchterne Behandlung der socialpolitischen Aufgaben fehlt: eine parlamentarische Mehrheit und das erforderliche Geld.

Ein officiöser Artikel in der „Nordd. Allg, Ztg." verwahrt den **Minister der öffentlichen Arbeiten** dagegen, daß er — wie es in der Presse behauptet worden — verantwortlich wäre für den ablehnenden Bescheid des Eisenbahnbetriebsamts Berlin-Magdeburg in der Angelegenheit der Entschädigungsleistung an Hinterbliebene der bei dem Steglitzer Eisenbahnunfall Verunglückten.

Die **Beziehungen des Sultans zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn** werden von dem Correspondenten der „Pol. Corr." in Constantinopel als wo möglich noch freundschaftlicher geschildert als je. Der Sultan empfing dieser Tage abermals Herrn von Radowitz, der ihm für den überaus herzlichen und freundschaftlichen Brief, den der Sultan dem Ghazi Mouktar Pascha für den deutschen Kaiser mitgegeben hatte, Dank sagte. Einige Tage später hatte auch Baron Calice eine mehr als zweistündige Unterredung mit dem Sultan, bei welcher sich dieser mit großer Freundschaft für Oesterreich-Ungarn äußerte.

Des alten englischen Premier Gladstone gleichsam aus der Pistole geschossene **Reise zu dem dänisch-russisch-griechischen Familien-Congreß** zu Copenhagen giebt den Politikern noch immer zu rathen. Es ist eine Lieblingsmarotte des alten wunderlichen Herrn, in Mußestunden zur Axt zu greifen und Bäume zu fällen, er giebt sogar Gastrollen darin. Gedachte er etwa, in Copenhagen die deutsch-österreichische Rieseneiche zu fällen? Gladstones Geniereise bleibt eben eine Demonstration, die aber fast von der gesammten englischen Presse, die Times ausgenommen, mißbilligt und getadelt wird.

Heute kommen die **Sensationsnachrichten aus Italien** und zwar wird aus Rom, 24. Septbr., telegraphirt: Der frühere Kriegsminister General Mezzacapo geht nach Sardinien, um die Beschleunigung der Küstenbefestigung im Golfo d'Arauci, im Canal Camicia und auf der Insel Maddalena zu überwachen. — Ein Leitartikel der „Opinione" ermahnt zur Besonnenheit angesichts der französischen ungerechtfertigten Herausforderung durch die Ernennung eines Militärgouverneurs für Corsika, an dessen Anectirung Niemand in Italien denke.

Die Pariser Presse schlägt jetzt einen **gereizten, warnenden Ton** gegen die englischen Blätter und das Londoner Cabinet an und kennzeichnet dessen Vermittelung als doppelzüngig. — Das Blatt „National" weist darauf hin, daß Frankreich den Andeutungen der „Nordd. Allg. Ztg." über eine mögliche Verständigung mit Deutschland Gehör schenken könne.

Die Franzosen fangen jetzt an, **Zukunftsmusik** zu treiben. Ein Broschürenschreiber läßt einen Krieg mit Deutschland ausbrechen. Sofort marschiren 750 000 Franzosen nach Elsaß-Lothringen, schlagen die Deutschen in zwei Schlachten, erobern Straßburg und nöthigen Deutschland zum Frieden, zumal auch 500 000 Russen die Grenze zu überschreiten drohen. Die Franzosen sind aber großmüthig, sie nehmen nur Elsaß-Lothringen und 5 Milliarden Kriegskosten, zwingen jedoch Deutschland zur Abschaffung des Militärs. Solche Hexenmeister sind jetzt die Franzosen.

Die **Russen und Franzosen** können das Kokettiren nicht lassen. Als jüngst die Manöver in Dijon beendigt waren, brachte der französische General Wolff einen Trinkspruch auf Rußland, den der russische General Dragomicoff sofort mit einem Trinkspruch auf Frankreich beantwortete. Er hob sein Glas und sagte: „Auf Frankreich, meine Herren, und damit Niemand mehr auf eine andere Gesundheit trinke, zerbreche ich mein Glas." Dem Worte folgte die That.

Das „Journal de St. Petersbourg" sagt, die **russischen Generale im bulgarischen Cabinet** demissionirten mit Erlaubniß des Kaisers, weil sie die Solidarität mit den gefährlichen Maßregeln verweigern zu sollen glaubten, wofür der Fürst und seine Rathgeber allein verantwortlich. Das Journal bedauert die neueste Politik des Fürsten von Bulgarien; Rußland sei zu sehr an dem Schicksal Bulgariens interessirt, um gleichgültiger Zuschauer der kommenden Ereignisse bleiben zu können. Der Beweis für die unverlorenen Sympathien Rußlands in Bulgarien sei die Thatsache, daß man die neue Politik als vom Kaiser gebilligt hinstelle. Rußland könne den neuen Prüfungen, welche über Bulgarien durch seine Führer verhängt werden, nicht gleichgültig zusehen

---

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 25. Septbr. Eine dieser Tage abgehaltene Versammlung zur Gründung einer Zuckerfabrik am hiesigen Orte war weniger besucht, als man erwartete. Es wurden endgültig etwa 700 Morgen mit den hierzu gehörigen Actien (pro Morgen eine Actie von 200 Mark) gezeichnet. Außerdem ist ein Gütercomplex von 500 Morgen Rübenackerfläche angeboten worden, jedoch ohne Verpflichtung zur Entnahme von Actien. Durch die schwache Betheiligung an der Versammlung ist der Bau einer Zuckerfabrik in weitere Ferne gerückt, wenn nicht ganz in Frage gestellt. Ein Statutenparagraph wurde auf Antrag des Rittergutsbesitzers Möller aus Pluskowenz dahin abgeändert, daß den Geld-Actionären, die sich an der Fabrik betheiligen sollten, 5 pCt. garantirt, aber keine höhere Dividende als 10 pCt. gezahlt werden soll.

— **Marienwerder**, 24 Septbr. In der vergangenen Nacht von vorgestern zu gestern brach auf der Besitzung der Gebrüder Ziemens in Katznase bei Altfelde plötzlich Feuer aus, das in verhältnißmäßig kurzer Zeit sämmtliche Stallgebäude nebst Speicher mit der gesammten diesjährigen Ernte in Asche legte. Von dem ganzen Gehöft ist nur das Wohnhaus übrig geblieben, welches nur durch Aufbietung größter Mühe gerettet werden konnte Auch die Acker- und Wirthschaftsgeräthe sind sämmtlich mitverbrannt. Es wird Brandstiftung vermuthet, deren ein abgelohnter Knecht verdächtig sein soll.

* **Elbing**, 25. Septbr Nachdem in Elbing die Errichtung eines Kriegerdenkmals von Jahr zu Jahr hinausgeschoben werden mußte, weil trotz der Bemühungen Einzelner es nicht gelingen wollte, eine auch nur annähernd entsprechende Summe dafür aufzubringen, haben, wie die „Elb. Ztg." jetzt berichten kann, endlich in diesen Tagen durch größere Zeichnungen mehrere unserer wohlhabenderen Mitbürger das Project der Ausführung nahe gerückt. Angeregt ist die Sache in dieser Weise durch Herrn Fabrikbesitzer Räuber, der sich nicht allein persönlich der Mühewaltung unterzieht, unsere besser situirten Mitbürger zur Zeichnung von Beiträgen anzugehen, sondern auch selbst mit einem Betrage von 3000 Mark von vornherein sich betheiligt hat. So scheint denn endlich auch für Elbing die Errichtung eines Kriegerdenkmals gesichert. — Ein grauenerregender Anblick bot sich gestern morgen dem nach dem Bahnhofe gehenden resp. von demselben kommenden Publikum. In der Nähe der Wöhlert'schen Fabrik lag die Leiche eines Mannes mit gräßlich verzerrtem, blutigem und mit Erde besudeltem Antlitze, wie festgestellt wurde, ist der Verstorbene der in der Angerstraße wohnende Zimmergeselle K., welcher an Krämpfen litt. Derselbe soll vorgestern in einem in der Nähe des Bahnhofes belegenen Vergnügungsort gewesen und von dort spät Abends zur Stadt gegangen sein. Unterwegs muß er von Krämpfen befallen, hierbei sich das Gesicht, sowie die Hände verletzt haben und am Schlagflusse gestorben sein.

— **Elbing**, 25. Septbr. Die traurige Katastrophe in Steglitz hat leider die Menschen nicht klüger, auch nicht vorsichtiger gemacht; dies beweist das schreckliche Ereigniß, welches sich gestern zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhof in Güldenboden abspielte. Der Viehhändler Saldowski von hier, ein gesunder, kräftiger Mann von 70 Jahren, von dem Pr. Holländer Vieh- und Pferdemarkt mit mehreren Genossen zurückgekehrt, fand sich veranlaßt, mehrere Male über die Schienengeleise des Bahnhofes zu gehen. Die Ermahnung der resp. Beamten, daß solches nicht erlaubt, ja für den Unkundigen sogar gefährlich werden könnte, blieb bei ihm fruchtlos. Er ging noch zwischen den Schienen entlang, als die von der Drehscheibe kommende Mohrunger Maschine hinter ihm hergefahren kam. Der Führer derselben gab durch langes, anhaltendes, lautes Pfeifen den Warnungsruf, aber der Mann bequemte sich erst, das Schienengeleise zu verlassen, als es zu spät war. Der eine Puffer der Maschine gab ihm einen Stoß gegen die Seite der Brust, er stürzte zur Erde und wurde überfahren. Der rechte Arm war bis in die Nähe des Schultergelenks in eine unförmige Masse verwandelt, die Mittelfußknochen waren gänzlich zerdrückt und drei Rippen der linken Seite waren mehrmals gebrochen. Der Verletzte wurde eiligst nach dem Krankenhause gebracht. Zu den Operationen ist es nicht mehr gekommen. Der Mann ist seinen schweren Verletzungen während der Nacht erlegen. („Elb. Ztg.")

— **Königsberg**, 24. Septbr. Heute früh ist hier ein schrecklicher Unglücksfall vorgekommen. Eine neben der Börse liegende, mit Feldsteinen beladene Wittine, in deren Kajüte die Besitzerin, eine Schifferwittwe, mit ihrer Tochter und einem Sohne schliefen, ist in der verflossenen Nacht leck geworden und heute früh 4 Uhr gesunken. Die Mutter, welche durch das in ihr Bett eindringende Wasser erwachte, flüchtete aus der Kajüte und wurde durch Schiffer gerettet; die beiden Kinder vermochten sich indeß nicht zu retten und sind ums Leben gekommen.

* **Aus Ostpreußen**, 25. Septbr. Während in Westpreußen der Gedanke, zur Errichtung einer Arbeiter-Colonie nach Wilhelmsdorfer Muster zu kommen, anscheinend aufgegeben ist, ist in unserer Provinz die beabsichtigte Errichtung einer Ackerbau-Colonie nebst Natural-Verpflegungsstationen zur Bekämpfung des Vagabondenthums fortgesetzt der Gegenstand eifriger Bestrebungen des zu diesem Zwecke von einer größeren Versammlung eingesetzten Comités. Nachdem einerseits am 7. August cr. eine Commission des genannten Comités mit dem Vorstande der Anstalt Carlshof bei Rastenburg die näheren Bedingungen für einen etwaigen Anschluß der Ackerbau-Colonie an Carlshof verhandelt und andererseits die von dem Provinzial-Landtage beauftragte Commission an Ort und Stelle nähere Ermittelungen über die Einrichtung und die Erfolge der Arbeiter-Colonie in Wilhelmsdorf und an anderen Orten angestellt hatte, war am 21. September in Königsberg das größere Comité unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Präsidenten Studt versammelt, um über das Ergebniß der Verhandlungen Bericht entgegenzunehmen und über die weiter zu thuenden Schritte Beschluß zu fassen. Man einigte sich zu dem Beschluß, zunächst noch auf weitere Verbreitung der leitenden Gedanken und die Sammlung von umfassenderen Geldmitteln die volle Kraft zu beschränken. — Von Interesse war noch die Mittheilung über einen für Mitte October geplanten Congreß von Vertretern der verschiedenen Vereine zur Begründung von Arbeiter-Colonien, wie solche in Hannover unter Leitung des Pastors von Bodelschwingh stattfinden soll.

— **Bromberg**, 25. Septbr. Gestern Abend durchlief unsere Stadt die Kunde von einem in der königlichen Forst an der Danziger Chaussee verübten Morde. Diese Meldung hat sich leider in ihrem ganzen Umfange bestätigt. Der Thatbestand ist folgender. Der Schornsteinfegergeselle Erich Schelski von hier erschien gestern Abend auf dem Districtsamt Okollo und machte die Anzeige, daß auf dem Wege vom Försterhäuschen an der Danziger Chaussee nach Nimtsch die Leiche eines erschlagenen Mannes liege. Die von dem Districtscommissar Herrn Janke angestellten Recherchen ergaben, daß inzwischen Herr Holzhändler Adolph Düsterbeck aus Kl. Bartelsee, welcher aus betr. Forst Holz geholt habe, beim Thatorte vorübergekommen und nicht allein die Leiche nach Bromberg geschafft, sondern auch im Verein mit seinem Knechte Lawski den Mörder, welcher Johann Marquardt heißen und aus Nimtsch gebürtig sein sollte, ergriffen und nach Bromberg geführt habe. Dieser Transport machte ein großes Aufsehen. Mit Stroh bedeckt befand sich auf einem Wagen die namentlich am Kopfe gräßlich zugerichtete Leiche des Ermordeten; der Mörder war gefesselt ebenfalls dabei. Hinten schritt ein Mann, den Knüttel in der Hand tragend, mit welchem die That vollführt worden war. Vom Districtsamt Okollo, wohin sich der ein grauenerregendes Bild darbietende Zug begab, überführte man die Leiche, in welcher man den Fleischermeister Schneider aus Groß-Bartelsee recognoscirte, sowie den Mörder nach dem Kreispolizeigefängniß. Heute fanden die ersten Vernehmungen statt. Herr Düsterbeck deponirte Folgendes: Er habe sich gestern zu Wagen mit seinem Knechte Lawski nach der königl. Forst begeben, um Holz abzuholen. Nachdem das letztere aufgeladen, habe er seinen Knecht mit dem Wagen über Nimtsch nach Bromberg geschickt, er selbst sei quer durch den Wald gegangen. Als er sein Fuhrwerk wieder erreicht, habe ihm Lawski erzählt, daß eine Strecke weiter zurück die Leiche eines offenbar erschlagenen Mannes liege. Auch erzählten Vorübergehende, daß sie den Todtschlag von fern mit angesehen hätten. Ein junger Mensch, welcher einen starken Knüttel trage, sei der Mörder. Er wurde von Herrn Düsterbeck auch eingeholt und ihm seine That direct auf den Kopf zugesagt. Darob rief er, drohend seinen Knüttel schwingend, daß er Jeden niederschlagen würde, der ihm zu nahe käme. Herr Düsterbeck ließ sich jedoch nicht im geringsten einschüchtern, entwaffnete den Thäter und wollte ihn zwingen, mit nach der Leiche zurückzukommen. Hierzu war der Mensch aber nicht zu bewegen, wohl aber erklärte er sich bereit, zum Schulzen in Nimtsch mitzukommen. Da dieser nicht angetroffen wurde, wandte Herr Düsterbeck sich an den Dorfältesten wegen Ueberlassung eines Wagens behufs Ueberführung der Leiche nach Bromberg. Während diese verhandelten, gelang es Marquardt, zu entkommen; jedoch ohne Erfolg. Sofort war er wieder ergriffen und wurde nun in der oben angedeuteten Weise nach Bromberg gebracht. M. ist 24 Jahre alt. Nach seiner Darstellung ist Folgendes der Sachverhalt. Marquardt kam gestern Vormittag zur Stadt, um sich einen Meister zu suchen, bei welchem er das schon früher betrie-

---

sah Margot in der Laube sitzen; vor ihr stand ein Kinderwagen mit leichtem Schleier bedeckt.

„O, wie herrlich, daß Sie kommen!" rief sie ihm entgegen; „heut' feiert unser Kleiner seinen ersten Ausgang und Sie sollen nun sehen, wie lieb er ist!"

Sie hob den Schleier behutsam in die Höhe und Tellhof beugte sich zugleich mit ihr über den kleinen Schläfer; er schien jedoch wenig bei diesem Bilde zu verweilen, er streifte wohl ein Köpfchen mit geschlossenen Augen und zwei festgeballte Händchen, die aus schneeiger Wolle hervorlugten; aber sein Blick hing an der Schwester, auf deren Zügen ein verklärtes Lächeln lag, und hörte mit stockendem Athemzuge leise flüsternde Worte, die sie sprach. „Er ist zu herzig; wenn er lacht, dann hat er kleine Grübchen in den Wangen!"

„Spricht er schon fleißig?" fragte Tellhof flüsternd in den Wagen hinein.

Margot blickte enttäuscht zu ihm auf und Tellhof ahnte, daß er eine ungemäße Frage gethan.

„Das wäre zu früh," sagte sie.

Tellhof mußte über seine Ungeschicklichkeit lächeln und entschuldigte sich: „Ich habe nie solch kleines Kind gesehen; wenn Sie mir gesagt hätten, der Junge könne schon turnen und man dürfe ihn mit aufs Pferd nehmen, ich hätte nichts Erstaunliches dabei gefunden."

Margot schien wirklich betrübt.

„Sie haben nie Geschwister gehabt, darum sind Sie solchen Dingen fremd; wer aber immer zwischen ihnen lebt wie ich, der weiß ganz genau, was man von solch kleinen Wesen erwarten darf; man weiß, wann das erste Zähnchen durchbricht und wenn es Zeit wird, den lieben Menschen auf eigene Füße zu stellen; — ach, es liegt einem auch manche Sorge um ihr kleines Dasein auf dem Herzen; aber das Glück, sie zu besitzen, die Freude über den ersten Laut — den ersten Schritt, und wenn sie dann so verständig werden, einem die kleinen runden Arme um den Hals zu legen, — das ist alles so himmlisch schön, daß man unendliches entbehrt, wenn man solches Glück nicht kennt."

„O wie lieb, wie schön Sie das Alles sagen können!" rief Tellhof entzückt, — „ja, ich fühle jetzt solch Glück in vollem Umfange. Margot! wenn Sie mir eine liebe, treue Schwester wären und mir ein wenig von den freundlichen Gefühlen schenkten, und der Güte, die Sie für Ihre kleinen Brüder hegen!"

„Ich bin Ihnen gut, als ob ich Ihre Schwester wäre," sagte Margot, vertrauend zu ihm emporblickend.

Tellhof's Herz schlug höher; er blickte ihr tief in die Augen.

„Sie sind mir gut, Margot, das weiß ich, — das fühle ich — und jetzt haben Sie es mir selbst gesagt; aber mein Herz verlangt mehr von Ihnen! Es fordert Ihre ganze Liebe! Sie müssen mich mehr lieben, als Sie Ihre kleinen Brüder lieben, Sie müssen sie alle verlassen, mir allein nur angehören, ganz mein eigen sein! Können Sie das — wollen Sie das, Margot? Wollen Sie mir Schwester, Freundin, Gattin sein?

Er schlang seine Arme um das zitternde Mädchen; — sie neigte sich zu ihm und sagte leise:

„Das will ich alles von Herzen."

Die Frühlingssonne lag draußen auf den Gartenbeeten, auf braunsammtnen Aurikeln, auf blauen Veilchen nnd stolzen Tulipanen—Käfer schwirrten durch die Luft, bunte Falter flatterten um Blüthen, in den Sträuchern schlug die Schwarzamsel und um den Giebel des Hauses flog mit leichtem Flügelschlage die Schwalbe mit ihrem weißen Brüstchen und blauschillernden Gefieder. Der Flieder um die Laube rauschte leise — und drinnen auf der Gartenbank ruhte Margot in Tellhof's Arm und hatte ihr Haupt an seine Brust gelehnt. Der kleine Schläfer war erwacht und zeigte beim Lächeln Grübchen in den Wangen; doch sein Lächeln sah Niemand; — und er begann leise zu kosen, trieb kleine Perlen auf seine Lippen und fuhr unsicher und dumm mit den Händen im Wagen herum, bis er seinen Schuh glücklich erfaßt und in den Mund gelegt hatte.

Ein beglückender Frühling und Sommer folgte für das junge Paar jenem Frühlingstage, und der Herbst, der sie für immer vereinen sollte, nahte heran. Tellhof schien neu verjüngt! Um seine Lippen spielte wieder das Lächeln von einst, neue lebensfreudige Gefühle zogen in sein verödetes Herz, und Margot, die solche Wunder bewirkt, strahlte und glühte in unendlichem Glücke.

Im unteren Stockwerke des großelterlichen Hauses waren die Jalousien geöffnet und man blickte durch duftende Gardinen in geschmackvoll eingerichtete Räume.

Tante Irmgard, deren freundlich sorgende Hand die Ausstaltung der Wohnung übernommen, durchschritt prüfend und ordnend die Zimmer; sie schmückte die Blumentische mit Blüthen und frischen Ranken und sagte sich dann mit befriedigtem Lächeln:

„Es wird den beiden Lieben eine freudige Ueberraschung sein!"

Dann schloß sie die Wohnung ab und ging in den Garten.

Tellhof saß schon eine Weile in dem Zimmer des Onkel Tobias und wartete mit Ungeduld auf das Erscheinen seiner Braut.

Da flog die Thüre auf und Margot trat freudestrahlend ein. Sie sah heute besonders lieblich aus und trug in den schwarzen Locken Kämme von lichtem Bernstein.

Tellhof's Gesicht verfinsterte sich bei diesem Anblicke; jener Abschiedsabend von Hertha stand mit einem Male erschreckend klar vor seiner Seele.

„Nimm den Schmuck hinweg!" sagte er in unterdrückter Aufregung, mit der Hand nach den Kämmen deutend. Das Lächeln erstarb auf Margot's Lippen, — sie bedeckte den Schmuck mit beiden Händen und sagte bittend:

„Laß ihn mir, Max!"

„Nimm den Schmuck hinweg!" rief er in ausbrechender Heftigkeit, — seine Stirne überzog eine dunkle Röthe, — seine Augen sprühten Blitze.

Margot ließ erschreckt die Arme sinken, todtbleich und verwirrt starrte sie in Tellhof's Gesicht. Dieser nahm mit leidenschaftlicher Bewegung den Bernsteinschmuck aus ihren Locken und schleuderte ihn zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

eine Maurerhandwerk vollends zu erlernen gedachte. Nachmittags gegen 2 Uhr habe er sich ganz nüchtern nach Nimtsch zurückbegeben. In der Nähe des Thatortes sei ihm ein Unbekannter (der Ermordete) begegnet und habe ihn gefragt: „Was treibst Du Dich hier herum?“ Als er erwidert, „daß dies wohl Niemanden etwas anginge,“ wäre der Fragesteller, welcher einen Hund bei sich geführt habe, an ihn herangekommen und habe ihm ohne Weiteres mit einer Ruthe einen Schlag über das Gesicht gegeben, so daß ihm die Nase blutete. Dann sei es zu einem Handgemenge gekommen, bei welchem der Angreifer mit dem Messer gedroht und den Hund auf ihn (Marquardt) gesetzt habe, weswegen er sich in die Schonung zurückziehen mußte. Hier habe er einen etwa 2½ Zoll dicken Fichtenstock gefunden, mit welchem er nunmehr seinerseits den Unbekannten angriff, zwei wuchtige Schläge nach dessen Kopfe führte, infolge dessen der Fremde zusammengebrochen und auf dem Wege liegen geblieben sei. Zeugen, welche den Vorfall mit angesehen haben wollen, deponirten dagegen, daß Marquardt den Schneider bereits zu Boden geschlagen hatte, als er in die Schonung lief, um sich einen Stock zu holen und mit diesem dem Besinnungslosen vollends den Garaus gemacht hat, indem er ihm die Schädeldecke einschlug. Der Ermordete, Vater von 5 Kindern, war gestern Vormittag nach Nimtsch gegangen, um Schlachtvieh zu kaufen. Schneider erstand auch einen Bullen und ließ diesen, welcher schnell dahintrabte, durch seinen Lehrling über Bromberg nach Groß=Bartelsee vorausschaffen; er wollte gemächlicher nachfolgen. Unterwegs ereilte ihn in der beschriebenen Weise sein Geschick. Bei der Leiche harrte treulich der Hund, welcher es auch wohl verhinderte, daß dem Ermordeten seine Baarschaft (104,20 Mk.) geraubt werden konnte. Der Hund begleitete auch die Leiche seines Herrn beim Transport und kehrte heute winselnd nach Hause zurück. Eine schreckliche Scene gab es heute früh auf dem Districtsamt Okollo, wo zufällig die Frau des Ermordeten mit Marquardt zusammentraf. Sie brach in einen herzzerreißenden Schrei aus, als sie seiner ansichtig wurde.

Locales.

Thorn, den 25. September 1883.

— **Nachahmenswerthes Vorgehen.** Auch in unserer Stadt und in unserer Provinz wird Seitens der Handwerker darüber geklagt, daß die Behörden dadurch, daß sie bei dem Submissionsverfahren immer dem Mindestfordernden den Zuschlag ertheilen, die Preise der Arbeiten über Gebühr herabdrücken und dadurch das Handwerk schädigen. Andererseits haben wir hierorts Gelegenheit gehabt, von der städtischen Behörde ebenfalls Klage über das Submissionswesen zu hören. Man sollte wirklich auf Abhülfe sinnen. Ein neues Verfahren hat nun neulich die Stadtverwaltung zu Guben in der Lausitz eingeschlagen. Dieselbe hatte kürzlich eine Submission auf gewisse Tischlerarbeiten ausgeschrieben. Die eingegangenen Offerten unterboten den Voranschlag um 17½ bis 40 Procent, einen mittleren Preis verlangten nur drei Tischler. In der Stadtverordneten=Versammlung kam es nun zur Sprache, wie die Handwerker bei Submissionen die Preise so herabdrückten, daß sie nicht nur keinen Vortheil hätten, sondern sogar sich, das ganze Handwerk und auch die Auftraggeber schädigten, da für so niedrige Preise eine gute Arbeit meist nicht zu liefern sei. Deshalb schlug der Magistrat vor, den Mindestfordernden ganz unberücksichtigt zu lassen und zwischen den drei die mittlere Forderung Stellenden durch das Loos entscheiden zu lassen. Die Versammlung stimmte dem bei und das Loos entschied. — Dieses Vorgehen des Gubener Magistrats sollte auch in anderen Städten zum Muster genommen werden.

— **Eine Spritzenprobe** wird am Sonntag früh 7 Uhr an der Gasanstalt abgehalten werden zum Zwecke der Revision der Spritze No. I und der Gas=Anstalts=Spritze. Die Proben der übrigen Spritzen erfolgen noch in derselben Woche.

— **Ein Fackelzug** ist für morgen (Donnerstag) Abend zu erwarten. Derselbe soll eine Abschieds=Ovation sein, jedoch glauben wir mit weiteren Mittheilungen nicht vorgreifen zu sollen.

— **Aus Lehrerkreisen** Akademisch gebildete Lehrer von höheren Schulen, die kürzlich (in der Zahl von 55) in Köln versammelt waren, haben beschlossen, an den Landtag eine Petition zu richten, um die finanzielle Gleichstellung der definitiv angestellten akademischen Lehrer mit den Richtern erster Instanz zu erbitten.

— **Der Winterfahrplan** für die zum Eisenbahndirections=Bezirk Bromberg gehörigen Linien, welcher mit dem 15. October in Kraft tritt, ist nunmehr fertig gestellt und wird in Kürze veröffentlicht werden. Derselbe enthält gegen den Sommerfahrplan nur wenige Veränderungen. Auf der Weichselstädtebahn werden täglich drei Züge nach jeder Richtung coursiren.

— **Schwurgerichts=Verhandlungen.** Die heutige erste Verhandlung richtete sich gegen drei Burschen aus Thorn, die Arbeiter Anton Rippert, 20 Jahre alt, Franz Szymanski, 19 Jahre alt, und Alexander Zyminski, 22 Jahre alt. Die Anklage warf diesen drei Angeklagten die Ausführung eines Raubanfalles vor und zwar auf Grundlage folgenden Sachverhalts. Am Abend des 5. August d. J., eines Sonntags, wurde der Zimmermann Nadolny in der Nähe des neustädtischen Marktes von einigen Burschen angefallen, die ihn schlugen, ihm die Kleider zerrissen und flüchteten, als auf Geschrei des Mißhandelten Soldaten vom Jacobsthor her kamen. Nachträglich bemerkte auch Nadolny, daß ihm seine Uhr abhanden gekommen, die er in der Westentasche an einer Schnur getragen. Erkannt hatte Nadolny die Attentäter nicht, aber am nächsten Mittwoch wurde ermittelt, daß bei dem Uhrmacher Herrn Wcerzbkewski Montags die Trümmer einer Uhr für 50 Pfennig verkauft worden waren. Als Verkäufer wurde Rippert ermittelt, dieser sagte aus, er habe die Uhr für Szymanski verkauft, der ihm Montags, als sie sich an der Weichsel getroffen, die Uhr gezeigt, sie zerschlagen und ihm gegeben habe, nachdem er vorher erzählt, er habe die Uhr Abends zuvor im Rinnstein gefunden. Die erlösten 50 Pf. gab Rippert an Szymanski ab und beide vertranken sie in Schnaps.

In Folge der Aussagen dieser beiden, ermittelte die Polizei noch Zyminski, von welchem Rippert und Szymanski sagten, sie hätten ihn Sonntags Abends auf der Straße getroffen, hätten ihn zwischen sich genommen, er habe mehrmals auf der Straße Mädchen verfolgt, sich der Gesellschaft wieder angeschlossen, sei schließlich mit dem Zimmermann Nadolny in Streit gerathen und sie seien in Folge dieses Streits und des Hinzukommens von Leuten auseinandergerathen. Nach heutiger Aussage will Rippert an dem Streit mit Nadolny nicht betheiligt gewesen sein, er habe nur zugesehen; Szymanski will Nadolny gegen Zyminski zu schützen versucht und dann die Uhr im Rinnstein gesehen und dort aufgehoben haben; die Uhr sei zerbrochen gewesen. Zyminski gab vor, gar nichts zu wissen, als daß er Sonntags betrunken war und Montags früh hinter der Sträflings=Caserne im Freien erwachte, er habe geglaubt, zu Hause im Bett zu liegen, und bei Erkenntniß seines Irrthums zugleich bemerkt, daß ihm seine Cigarretten=Dose, sein Messer u. s. w. gestohlen worden sei. Zyminski meint, er sei gar nicht mit Nadolny zusammengekommen und diese hätten ihn nur lügnerischer Weise ins Gerede gebracht, um zu ihren Gunsten ihn zu verdächtigen, Nadolny die Uhr entrissen zu haben. Zu bemerken ist, daß Zyminski schon Zuchthausstrafe (1 Jahr) sowie Ehrverlust erlitten hat und deshalb militärfrei wurde. Auch Rippert und Szymanski sind wegen Diebstahl vorbestraft. — Staatsanwaltschaft und Vertheidigung, für die nur feststand, daß die Angeklagten sich gegenseitig bezichtigten, hatten nun über verschiedene Fragen zu streiten. Es wurde darüber gestritten, ob die Angeklagten wirklich die Personen seien, welche Nadolny angegriffen, ob Zyminski oder einer der anderen ihm die Uhr entrissen. Es handelte sich also darum, ob diese drei oder zwei oder einer von ihnen unschuldig oder ob im andern Fall einen Raub begangen, oder ob es wahr, daß Szymanski die Uhr gefunden, eventuell nur Unterschlagung begangen habe und ob dann Rippert sich der Hehlerei schuldig gemacht oder nicht. — Mit den bezüglichen Fragen hatten sich die Herren Geschworenen behufs Entscheidung zu befassen und sie fällten den Wahlspruch, wonach Rippert und Szymanski als schuldig erkannt wurden, jedoch mit dem Zusatze, die Anwendung von Gewalt sei nicht erwiesen. Zyminski wurde als nicht schuldig erkannt — Rippert und Szymanski waren also wegen einfachen Diebstahls zu bestrafen, der Staatsanwalt beantragte wegen des wiederholten Rückfalls 2 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen, der Gerichtshof verurtheilte Rippert zu 2 Jahr Zuchthaus, Szymanski zu 1½ Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust.

Als zweite Sache kam die gegen den Handelsmann Simon Zank aus Strasburg bereits 2 mal vertagte Anklage zur Verhandlung. Zank ist beschuldigt, am 27. Februar 1883 vor dem Schöffengericht zu Strasburg in dem Proceß Zank contra Bensel wissentlich einen Meineid geschworen zu haben. Zank glaubte in einem gegen ihn verhandelten Beleidigungsproceß durch die Aussage des Bensel zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt worden zu sein und soll gegen diesen daher nicht freundschaftlich gestimmt gewesen sein. Nach verschiedenen Zänkereien kam es zwischen den streitenden Parteien zu einer Prügelei, wobei Zank als der Schwächere eine Tracht Prügel von Bensel bekommen hatte. Zank verklagte Bensel wegen Mißhandlung und stand dieserhalb am 2. Februar vor dem Schöffengericht ein Termin an, in welchem Bensel freigesprochen wurde, indem durch Zeugen bekundet wurde, daß Zank der Angreifer und derjenige gewesen sei, welcher den ersten Schlag geführt habe. Zank beschwor jedoch, keinen Schlag an Bensel ausgetheilt zu haben, sondern nur Schläge von diesem empfangen zu haben. — In der April=Session des Schwurgerichts wurde die Verhandlung gegen Zank vertagt, weil sein geistiger Zustand beobachtet werden sollte. Dann mußte in voriger Schwurgerichts=Session wegen Ausbleibens eines Zeugen die Verhandlung abermals vertagt werden und erst heute kam dieselbe zur Beendigung, indem Zank freigesprochen wurde, da sein geistiger Zustand als Strafausschließungs=Grund gelten mußte.

— **Polizeibericht.** Eingesperrt wurden 4 Personen. — Der Reservist resp. Kanonier, von dem gestern gemeldet wurde, daß er verschiedener Diebstähle verdächtig und daß verschiedene Sachen bei ihm gefunden wurden, hat sich zum Geständniß bequemt.

Aus Nah und Fern.

— * **(Stürme in der Ostsee).** Aus Riga wird gemeldet: In Folge des herrschenden Nordwestorkans sind bei Magnusholm die norwegische Bark „Hanna Selmer“ und bei Reval eine mit Bauholz aus Narva kommende deutsche Brigg Freitag Abend gestrandet. Die Mannschaften beider Schiffe wurden gerettet. Ferner aus Reval von Sonntag Morgen: Während des letzten Sturmes sind auch bei Wrangelsholm ein deutscher Dampfer mit Ballast und ein dänisches Fahrzeug mit Bauholz gestrandet. Die Mannschaften beider Schiffe wurden gerettet. Der Schwimmende Leuchtthurm bei Revalstein ist um 50 Werft in der Richtung nach Wrangelholm fortgetrieben worden.

— * **(Neues Erdbeben auf Ischia.)** Am Sonntag fanden abermals zwei heftige Erdstöße in Casamicciola statt. Die noch stehenden Mauerreste stürzten ein, doch sind diesmal Todte nicht zu beklagen. Die Temperatur der Miniralquellen stieg auf 56 Grad.

— * **(Auch gut.)** Es ist gar nicht neu, daß manche der für das Reichs=Waisenhaus an der Spitze sogenannter Fechtschulen agitirenden Herren Fecht- und Ober=Fechtmeister — eben diese Charge auf Visitenkarten setzen lassen, daß aber Jemand sogar das Schild an seiner Zimmerthür mit dem stolzen Titel „Fechtmeister“ ziert, ist sicherlich — nicht alt. Doch hat die Idee ihr Gutes: Zwei „Fechtbrüder“, so erzählt man uns, echte Straubinger, in Schnaps-Atmosphäre und Herbergs=Duft eingehüllt, wollen an einer solchen Thür „anklopfen“. „Du“, sagt der eine zum andern, indem ihm das Thürschild in die Augen fällt, „hier is' nischt zu machen der is' ja selber Fechtmeester!“ — Sprachs und Beide gingen davon, als wenn sie die Pickelhaube eines Gensdarmen im Fenster gesehen hätten.

— * **(Farben und Charaktere.)** Balzac stellt in einer seiner Schriften die Behauptung auf, daß sich zwischen Farben und Charakteren, namentlich bei Frauen, mit ziemlicher Bestimmtheit eine Wahlverwandtschaft nachweisen lasse. Damen, so behauptet er, welche orange-amaranthfarbige, gelbe, saft- und zeisiggrüne Roben bevorzugen, sind gewöhnlich Trotzköpfe und haben alle Anlagen, störrische und zänkische Hausfrauen zu werden. Diejenigen, die sich mit Vorliebe schwarz, violett oder braun zu kleiden pflegen, sind gelehrte, überkluge Wesen, welche die echte Weiblichkeit verleugnen. Weiß ist die Lieblingsfarbe der Naiven, Veränderlichen, welche eigentlich keinen Charakter besitzen und fast ohne Ausnahme kokett sind. Hellrothe und rosafarbige Toiletten sind für diejenigen Damen, die sie besonders gern tragen, Kennzeichen der Munterkeit und Liebenswürdigkeit, wogegen Himmelblau die Farbe der bevorzugten schönen Frauen ist; die, welche diese Farben lieben, sind gewöhnlich sanft, zartfühlend und lenksam. Lila wird mit Vorliebe von Damen gewählt, die einmal schön waren und mindestens interessant bleiben wollen. Dunkelblau und stahlgrün ist die Pensions-Uniform jener Koryphäen, welche von den Triumphen der Vergangenheit zehren. Perlgrau dagegen die Farbe beschaulicher, resignirter, gutmüthiger Naturen.

— * **(„Es lebe der Reservemann“.)** Wie der „Reservemann“ das Manöver beschließt, schildert die „Prenzl. Ztg:“ Gestern gegen 6 Uhr Nachmittags, schreibt sie, fand große „Bürstenbeerdigung“ statt Gegen 50 Reservisten standen zu zwei Glieder formirt in der Wasserstraße aufgepflanzt, da öffnet sich die Thüre eines Thorweges und herausreiten die beiden „Officiere“ d. h. mit Strohschärpen, Strohraupen, langen Holzsäbeln und Kneifern herausgeputzte Gemeine auf zwei elenden Marketendergäulen ohne Sattelzeug. Der mit einem Strohstabe versehene Bataillonstambour, welcher als besondere Auszeichnung eine Papier-Düte zur Kopfbedeckung hatte, commandirt ein kräftiges „Stillgestanden“ und „Richt Euch“ und abermals öffnet sich die Pforte, um einen von zwei Soldaten getragenen Stroh-Baldachin zu präsentiren, an welchem sämmtliche Wichs-, Schmier- und Kleiderbürsten der „Leidtragenden“ befestigt sind. Nun setzt sich der Zug unter riesigem Schwenken der Holzsäbel und unter Gesang in Bewegung, um schließlich wahrscheinlich in irgend einer Bierstube zu enden, wo bei Gläserklang „es lebe der Reservemann“ gesungen wurde.

— * **(Gefangennahme eines gefürchteten Räuberhauptmanns.)** Aus Bjelina (Bosnien) wird dem „W. Frdbl.“ geschrieben: Der berüchtigte Räuberhauptmann Jovicic, auf dessen Kopf eine Belohnung von 500 Gulden ausgesetzt war, ist dieser Tage mit fünf Spießgesellen nach hartnäckiger Gegenwehr im nahen Gebirge gefangen genommen und nach Bjelina eingeliefert worden, wo seiner der Galgen wartet. Bei dem förmlichen Gefechte, das im Walde stattfand, wurde Jovicic im Gesicht stark verwundet, zwei seiner Gefährten erschossen und die zwei anderen Räuber, noch blutjunge Burschen, ergaben sich erst dann, als sie alle ihre Patronen verschossen hatten. Die Räuber wurden durch eine ganze Kompagnie Infantrie und 40 Gens'darmen umzingelt und gerade in dem Augenblick überrascht, als sie ein ganzes am Spieße gebratenes Schwein unter sich theilen wollten. Ohne Verrath wäre es aber selbst einer noch bedeutend größeren Truppe nicht gelungen, bei der riesigen Ausdehnung der Wälder und der Unzahl von Schluchten, Höhlen und anderen Verstecken der gefürchteten Banditen und ihres Anführers habhaft zu werden. Gelegenheit zur Gefangennahme und zu dem gelungenen Ueberfall bot ein des Terrains vollkommen kundiger Bauer, der dem Jovicic und seiner Bande öfters gezwungen Unterstand geben mußte, der aber seines Miethlings und der ewigen Todesdrohung satt war und es auch vorzog, den auf den Kopf des berüchtigten Räubers ausgeschriebenen Preis zu gewinnen. Seinen Anleitungen zufolge konnte das Lager in aller Stille so umstellt werden, daß an ein Entkommen der Räuber nicht mehr zu denken war. Die angreifende bewaffnete Macht hatte bei dem Rencontre einen Todten und sieben Verwundete, bevor es gelang, die mit Beute schwer beladenen Räuber zu überwältigen. Die ihren Untergang schon nach den ersten, von allen Seiten auf sie fallenden Schüssen einsehenden Raubgesellen warfen während des Kampfes sehr viele der geraubten Werthgegenstände von sich, die jedoch dann aufgefunden wurden und von denen viele zum Theil von einem Raubmorde herstammen sollen, den Jovicic mit seinen Genossen an einem in Bosnien von Stadt zu Stadt reisenden Uhren- und Pretiosenhändler und seinem Gefährten verübt hatte.

— * **(Polizei im Ballstaat.)** Eine Dame aus Philadelphia figurirte jüngst in dem Grand Union Hotel in Saratoga als die „Diamanten-Königin.“ Bei einem in dem Hotel veranstalteten Gartenfest trug sie nämlich Diamanten im Werthe von 105 000 Dollars und Spitzen, die einen Werth von 30 0000 Dollars repräsentiren. Zwei Geheimpolizisten in Salontoilette folgten der Dame auf Schritt und Tritt, um sie gegen die Diebe zu schützen.

Letzte Post.

Berlin, 25. Septbr. Der „Staatsanzeiger“ publicirt die von Merseburg den 16. September datirte Concessionsurkunde, betreffend den Bau und den Betrieb der Bahn Zojonskowo-Löbau durch die Mlawkaer Bahn.

Paris, 25. Septbr. Alle Blätter ohne Parteiunterschied greifen den König Alfons wegen seiner Ernennung zum Chef des Ulanenregiments sehr heftig an.

Wien, 25. Septbr. Der Kaiser wird morgen den rumänischen Minister Bratiano in Audienz empfangen.

Muthmaßliches Wetter am:

27. Septbr. Heiteres Wetter.
28. Septbr. Veränderlich.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

27. September Donnerstag. Frühmorgens nebelig bis bedeckt, dann aufgeheitert besonders nach Osten zu, Mittags wieder etwas mehr zusammengezogen, Nachmittags im Allgemeinen aufgebessert bis herbstlich schön, in Mitteleuropa vielfach wolkenlos.

28. September. Freitag. Die Morgentemperatur liegt ziemlich tief, dabei ist es früh Morgens nebelig bis dunstig bedeckt, Vormittags kurze Zeit aufgebessert mit Sonnenblicken, Mittags wieder mehr zusammengezogen, Nachmittags entschieden herbstlich schön bis zum Abend; in Mitteleuropa vielfach wolkenlos.

29. September Sonnabend. Frühmorgens nebelig bis dunstig, mit steigender Sonne etwas aufgeheitert, dann wieder mehr schleierig bis wolkig, im Süden zu leichten Schauern geneigt, Nachmittags noch aufgebessert bis zuletzt herbstlich gut. Nachts Niederschläge: die Winde sind zeitweise aufgefrischt, an den Küsten lebhaft, stellenweise Morgens Reif. Ob Nordlicht?

Fonds- und Produkten-Börse.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 26. September. 25./9.83.

	26. Sept.	25./9.83.
Fonds: (schwachf.)		
Russ. Banknoten	200–90	201–40
Warschau 8 Tage	200–35	200–80
Russ. 5% Anleihe v 1877	92–70	92–70
Poln Pfandbr- 5%	62–10	62–50
Poln. Liquidationsbriefe	55–10	55–20
Westpreuss. do. 4%	102–50	102–50
Westpreuss. do. 4½%		
Posener do. neue 4%	100–80	100–80
Oestr. Banknoten	170–50	170–65
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	181–50	184–50
April-Mai	195	198–75
von Newyork loco	114	114–75
Roggen loco	148	150
Sept-Oct	148–25	150–75
Octob-Nov.	148–75	151–25
April-Mai	155–75	157–25
Rüböl Septemb.-Octb.	67	66–50
April-Mai	65–80	65–80
Spiritus loco	52–50	52–70
Septb.	52–90	53–30
Sept. Octob	52–10	52–40

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 26. September.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
23.	2h p	761.1	+ 26.3	E 2	1	
	10h p	760.4	+ 17.8	E	0	
24.	6h a	760.7	+ 17.3	W 1	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. September 3 Fuß 1 Zoll am 25. September 5 Fuß 7 Zoll.

Wie im Vorjahre veranstalten wir auch an den bevorstehenden hohen Festtagen einen **Gottesdienst im Betlocale.**

Einlaßkarten sind beim Rendanten Herrn **Caro** zu haben.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Michaeli.

Sonnabend, den 29. September

Schmiede-Quartal

wozu ergebenst einladet

Rud. Hesselbein.

Mittwoch, den 3. October Nachmittags 3 Uhr,
findet das diesjährige

Michaelis Quartal

statt.

Gewerbtreibende, welche sich zur Aufnahme in die hiesige Innung melden wollen, bitte ich, sich bis Montag beim Obermeister zur Meisterprüfung zu melden.

Der Vorstand der Fleischer Innung
G. Wakarecy.

Gymnasium und Realgymnasium zu Thorn.

Der Schluß des Sommersemesters erfolgt Sonnabend den 29. September; Der neue Kursus beginnt Montag den 15. October. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich Freitag und Sonnabend den 12. und 13. October Vormittags von 8—1 in meinem Geschäftszimmer im Gymnasialgebäude bereit. Außer dem Taufscheine und dem Abgangszeugnisse von der etwa früher besuchten Anstalt haben die Schüler Bescheinigungen über ihre erste, und wenn sie schon 12 Jahre alt sind, über ihre zweite Impfung mitzubringen.

Thorn, d. 26. Septbr. 1883.

Dr. Fr. Strehlke,
Director.

Unter dem Protectorat **Ihrer K. K. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches** u. zu **Preußen Lotterie des Vereins für Kinder-Heilstätten an den deutschen Seeküsten.**

Verloosung von Gold- u. Silbergegenständen im Werthe von 50 000, 20 000, 10 000 Mk. **Loose à 1 Mk. 10 Pf.**
empfiehlt **Ernst Wittenberg.**
Breitestraße Nr. 440.

Ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, kann per 1. October in mein Material-Geschäft und Destillation als

Lehrling

eintreten.
Mocker. **F. W. Liedtke.**

Oeffentliche Versteigerung.

Am Freitag, den 28. September c.
Vormittags 11 Uhr
werde ich in **Inowrazlaw** (in der Nähe des Bahnhofs)

5 Locomobilen aus der Fabrik Ruston & Proctor, 1 Locomobile (Garret) und 3 Dreschkasten, ferner 1 Betriebslocomobile, 1 Nutenstoßmaschine, 1 Getreidereinigungsmaschine, 2 Viehwaagen und 4 Drehbänke

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bromberg, den 25. Septbr. 1883

Hahn,
Gerichtsvollzieher.

Kißner's Restaurant.
Concert u. Gesangsvorträge.

Entree à Perf. 50 Pf., Militär 30 Pf.

Auction.

Dienstag, den 2. October cr. um 9 Uhr werden Bäckerstr. Nr. 281/82 div. Wirthschaftssachen meistbietend verkauft werden.

Auction.

Freitag, d. 28. d. M. von 9 Uhr ab werde ich Altst. Markt Nr 431 2 Tr. Verzugshalber mahagoni u. birkene Möbel als 1 Sopha u. 2 Fauteuils, Sophas, Komode, Stühle, Tische, Schränke, 1 Spiegel mit Console u. Marmorplatte, 1 fast neuer Reisepelz, Porzellan, Gläser 2c. Haus und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilkens Auctionator.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend empfehle ich mich als **Privat-Koch** und bin bereit jede Bestellung durch eine Postkarte zu übernehmen. **T. Gzechak,**
Mocker bei Thorn.

Ein Satz noch gut erhaltene r

Billiard-Bälle

werden zu kaufen gesucht.
Adresse mit Preisangabe in der Exped. d. Ztg. unter A. K. erbeten.

Frucht-Essig

von vorzüglicher Qualität empfehlen
Hugo Hesse & Co.

F. Mattfeldt

Berlin
Platz vor dem neuen Thor 1 a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Ein starkes Wagenpferd, auch geritten, steht zum Verkauf. Zu erfragen Breitestraße Nr. 451, 2 Tr.

Nur 3 Mk. 25 Pf. pro Quartal.

Die auf allen Gebieten absolut unparteiischen

„Neueste Nachrichten"

erscheinen täglich, auch Montags in Berlin.

Preis incl. der **6 Extra-Beiblätter** nur Mk. **3,25** pro Vierteljahr.

Reichhaltigster Inhalt, genaue und sorgfältigste Berichterstattung über alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und des Handels; **ausführlichstes aller Berliner Coursblätter.**

Die **sechs** Beilagen der Zeitung, (deren Preis in dem Abonnementspreis inbegriffen ist,) sind:

1) Neueste Berliner Fliegende Blätter.
Illustr. humoristisches Wochenblatt (im Umfange von 8 Seiten).

2) Das Unterhaltungsbl. Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich.

3) Die Hausfrau. Blätter für das Hauswesen, enthaltend practische Abhandlungen und Winke auf dem wirthschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich.

4) Ztg. für Landwirthschaft und Gartenbau. Erscheint monatlich zweimal.

5) Verloosungsblatt. Enthalt. die Verloosun. sämmtl. Loospap., Prämienanleihen 2c., sowie diejenig. der Oblig. u. Pfandbr. von Provinzen, Kreisen, Städten 2c., überhaupt **alle** Verloosungen in unbedingter Ausführlichkeit. Allwöchentlich.

6) Neueste Moden. Große Modenzeitung mit Illustrationen und Schnittmustern. — Erscheint monatlich. Abonnementspreis bei allen Postanstalten

nur Mk. 3.25 pro Quartal.

Die **„Neueste Nachrichten"** sind absolut unparteiisch, unterrichten genau u. sorgfältig über alle Vorgänge auf dem Gebiete der Politik und geben durch eine tägliche Zusammenstellung der wichtigsten Aeußerungen der namhaftesten politischen Blätter einen **Ueberblick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen.**

Die **„Neueste Nachrichten"** zeichen sich in ihren **Bank- und Handels-Nachrichten** durch besondere **Genauigkeit,** im **Feuilleton,** im **localen** und **vermischten Theil** durch Reichhaltigkeit aus dieselben **bieten ihren Lesern als Unterhaltungsstoff spannende Romane und Erzählungen.**

Das Coursblatt ist das ausführlichste aller in Berlin erscheinenden Zeitungen.

Die **„Neueste Nachrichten"** beantworten bereitwilligst und ausführlich im **Briefkasten** alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, enthalten alle irgendwie nöthigen **Producten-, landwirthschaftlichen Berichte,** bringen die wissenswerthen **amtlichen Nachrichten** ferner auch **Personal Veränderungen,** in der Armee und Civilverwaltung und veröffentlichen die vollständigen **Ziehungslisten** der preuß., sächs., braunschw. und Hamburger Staats Lotterien.

Die **„Neueste Nachrichten"** sind nach bereits 3jährigen Bestehen eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, auch erkannt die verhältnißmäßig **billigste** der in Berlin **täglich erscheinenden Zeitungen,** denn sie kosten pro Quartal nur Mk. **3,25.**

Man obbonnirt bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der äußerst spannende Sensationsroman von Marie Sophie Schwartz: **„Die Schule des Lebens"**, welcher seit 1. September in den „Neueste Nachrichten" erscheint, **gratis** und **franko** nachgeliefert. — **Probenummern** auf Wunsch sofort **gratis.**

Aula des Gymnasiums, **Freitag, d. 28. Sept., 7½ Uhr Abends,**

CONCERT

v. Makomaski, Violin-Virtuose und Concertmeister aus Berlin und **Posse,** Harfen-Virtuose, Kammermusikus und Mitglied des Königl. Opern-Orchesters zu Berlin.

Programm: 1. Suite Nr. II (Präludium, Romanze, Scherzo) für Violine—Ries. 2. Fantasie für Harfe—Spohr. 3. Concert Nr. V für Violine—Bériot. 4a) Liebestraum für Harfe—Liszt, im Sommer d. J. vom Componisten Franz Liszt **für Herrn Posse arrangirt.** 4b) Etude Esdur für Harfe arrang.—Chopin. 5. Adagio aus dem IX. Concert für Violine—Spohr. 6. Tänze der Wyllis f. Harfe—Pönitz. 7a) Romanze F-dur f. Violine—Beethoven. 7b) Zigeunerweisen f. Violine—Sarasate. 8. Italienische Fantasie f. Harfe—Parish—Alvars.

Nummerirte Billets à 2 M., Billets für Stehplätze à 1,50 und Schüler à 1 M. zu haben in der Buchhandlund des Herrn **E. F. Schwartz.**

Weinprobirstube.

Liter		$^1/_8$	$^1/_4$	$^1/_2$	$^1/_1$
		Mk.			
Rheinwein	I.	0,15	0,30	0,60	1,20
	II.	0,20	0,40	0,80	1,60
Moselwein	I.	0,15	0,30	0,60	1,20
	II.	0,20	0,40	0,80	1,60
Ungarwein	herb	0,20	0,35	0,70	1,40
	mittel, hell	0,25	0,50	1,00	2,00
	roth	0,20	0,40	0,80	1,60
Portwein roth, weiss		0,30	0,60	1,20	2,40
Bordeauxwein		0,25	0,50	1,00	2,00

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Gänzlicher Ausverkauf.

Bielefelder, Herrenhuter und **Schlesische Leinen, Tischgedecke** mit 6, 8, 12 und 24 Servietten, **Kaffedecken, Theeservietten, Hand-, Roll-** und **Wischtücher.** Damen Tag- und Nachthemden, Nachtjacken, Frisirmäntel etc.

Oberhemden, Kragen und **Manchetten** in allen Weiten, **leinene Taschentücher, Shirting, Dowlas, Hemdentuche,** elsässer **Mudapolums** in verschiedenen Qualitäten, verkaufe zu den **billigsten Preisen** aus. —

L. Bułakowski, Thorn.

„Preuss. Lotterie - Original - Loose"

1. Kl. 169. Lotterie (Zieh.: 3. u. 4. Oct. 1883) ½ 91 M., ¼ 45,50 M. (Preis f. alle 4 Kl.: ½ 154, ¼ 77 M,), ferner mit gesetzl. Berechtig.: klein. Anth. mit meiner Unterschrift an Pr. Orig.-Loosen pro 1. Kl.: $^1/_8$ 6, $^1/_{16}$ 3, $^1/_{32}$ 1,50 M. (Preis für alle 4 Kl.: $^1/_8$ 31, $^1/_{16}$ 15,50 und $^1/_{32}$ 7,75 M.) versendet gegen baar: 76449

Carl Hahn in Berlin S., Alexandrinenstr. 93.

Soeben eingetroffen:
Landwirth. Kalender
von
Mentzel und Dr. v. Lengerke
1884
I. Theil geb. II. Theil broch.
Preise:
Theil I in Led. à 4 M. u. 3 M.
„ „ „ Cal. à 3 M. u. 2,50 M.
Ferner vorräthig:
Daheim - Kalender
für **1884** à 1,50.
Moser's Notizkalender
als Schreibunterlage für **1884** à 2,00 sowie
die verschied. Haus- und Familienkalender.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.
Thorn.

Heizkohlen,

beste Marken Oberschlesiens, empfiehlt zu den **billigsten Preisen**
T. Schröter,
Windstraße 164.

Mittags-Tisch.

Gerechtestraße 92 1 Treppe.

Maurergesellen finden Beschäftigung bei **C. Reinicke.**

---

1 Ledersopha b. z. v. Schülerst. 405

Haarrißfreie Schmelzöfen, wie **farbige Oefen jeder Qualität** sind, um zu räumen, in meiner Fabrik **billigst** abzugeben. **S. Bry.**

Einige gebr. Möbel und Wirthschaftssachen zu verk., Neustadt Elisabethstraße 84 parterre.

Empfehle von heute ab **jeden Vormittag**

warme Knoblauchwurst.

G. Wakarecy.

Agenten-Gesuch.

Eine alte renommirte Deutsche Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft — am hiesigen Orte gut eingeführt und mit nicht unbedeutendem Incasso, sucht einen **vertrauenswürdigen, und thätigen Agenten** für **Thorn und Umgegend.** Offerten erbeten **sub L. V.** Expedition der „Thorner Zeitung."

Buchhandlungslehrling.

Einen **Lehrling** mit guter Schulbildung sucht
Danzig.
G. Homann's Buchhandlung.
H. Gaebel.

Ich suche einen ordentlichen zuverlässigen jungen Mann als

Colporteur.

Walter Lambeck,
Buchhandlung, Thorn.

Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
G. Soppart,
Katharinenstraße 205.

Eine **erfahrene Person,** welche mit Kindern umzugehen versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. der Thorner Zeitung.

Einen **Kellnerlehrling,** welcher auch am Buffet zu bedienen hat, sucht von sofort **F Kadatz,**
Mocker.

Einen Lehrling sucht von sofort
R Tarrey's Conditorei.

Einige Pensionäre

finden freundliche Aufnahme
Gerechtestraße Nr. 123.

Einige **Pensionäre,** gleichviel ob Knaben oder Mädchen, welche die hiesigen Anstalten besuchen wollen, finden gute Pension bei billiger Berechnung. Auskunft ertheilt die Expediton dieser Zeitung.

Eine kleine Wohnung von 3 Zimmern ist wegen Wohnortswechsel sofort zu vermiethen; ebendaselbst sind **gut erhaltene Möbel** zu verkaufen, die auch im Ganzen übernommen werden können. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Zimmer, parterre, ist vom **1. October cr.** ab an eine anst. Frau zu vrm. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und großer Alkoven nebst Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 95.**

Gerechtestr. 106 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei
Reinicke, Altthornerstr. 232.

---

1 m. Zim. z. verm. Seglerstr. 104 1 Tr.

Brückenstraße 17

ein **Pferdestall** zu vermiethen.

Altstadt 233 ist eine herrschaftliche **Wohnung von 6 Zimmern** und Zubehör vom 1. October zu vermieth.
Ollmann.

Butterstrß. 9293

ist die **dritte Etage** vom 1. October zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

---

1 g. mbl. Zimmer n. Cab. von sofort zu vrm. **A. Gardiewski,** Kl. Gerbstr. 15.

In meinem Hause **Bache Nr. 49** ist eine Wohnung zu vermiethen.
Carl Mallon.

Eine **herrschaftliche** Wohnung auf der Bromb.-Vorstadt vom **1. October cr.** ab zu vermiethen.
J. E. Kusel.

---

1 gut m. Zim. u. Cab. n. v. Burschengel. zu verm. Tuchmacherstr. 173 part.

---

1 **Wohnung,** 2 Zimmer, Alkoven, Küche nebst Zubehör zu vermiethen
Heiligegeiststraße 200.

Die von Herrn Lieuten. **Freyer** innehabende Wohnung (2. Etage) Johannisstraße 101 ist vom 1. October zu vermiethen.
Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Adolph.**

Ein mbl. Zimmer ist vom 1. Octbr. zu verm. Gerechtestr. 118 2 Tr.

---

2 freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen. Besichtigung von 12—1 Uhr Bel-Etage 259 Bäckerstraße.

Altstädtischer Markt 157 ist erste Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres **daselbst in der Bäckerei.**

Eine große Wohnung zu vermiethen geradeüber dem Viehmarkt.

---

1 mbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu verm. Altst. Markt 297.

Ein mbl. Zim. u. Cab a. Burschengel. für 1—2 Herren z. v. Kl Gerberstr. 18.

---

1 Familienwohn. nach der Straße zu, vom 1. October zu vermiethen. Altst. Markt 436. **M. S. Leiser.**

Kl. Mocker 515 am Viehmarkt ist 1 Wohn. von 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen. **Schneider.**

Neustädt. Markt 231 ist ein Parterre-Zimmer zum Comtoir oder Bureau vom 1. October zu vermieth.

---

1 mbl. Zim. z. ver. Heiligegstr. 175 1 T.

Wohnungen zu verm. **Breitestr. 444** bei **D. Sternberg.**

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.